



Ich grüße

@Pudelizucker

Ich grüße zurück, Pudelizucker.

Dein Willkommen hab' ich erst heute gelesen. Wieso, warum, erklär' ich in gewohnter nobler Geschwätzigkeit weiter unten.

Wie schon erwähnt, plane ich, mich in ein Blog einzubringen, ein Blog mit (wahrscheinlich) angeschlossenem Diskussions-Forum.

Darüber hinaus erwäge noch eine Forums-Gründung in deutscher Sprache... Man wird ja sehen...

Weiterhin auf Deutsch werde ich vielleicht (sic!) ab und an eine meiner Erzählungen veröffentlichen... Nicht glatt für den armen Abifiz, denn meine Erzählungen sind recht ungewöhnlich; dem einen oder anderen "*interessierten*" Steinsammler mögliche anstößige Steine; dem einen oder anderen Steinschleuderer etwaiger willkommener Übungsanlaß für sein Edelmetallgewerbe: Wie -- frag' ich im Namen der Wohlgesinnten -- kann man nur so verschwurbelt, so extrem "un-zeitnah", so stinklangweilig und präntiös zugleich, dabei so skandalös wie vulgär, nichtssagend wie un-urdeutsch Papierkladde auf Papierkladde vollkleckern und sie auch noch anschließend unter die Leute bringen wollen?!?! Eine Schande ist das! Pfui!

Also werde ich mich zunächst schämen, dann... ja, dann sehen wir weiter, falls wir weitersehen...

Warum solch ein Pensum auf meinen alten, kranken Tagen?

Eben drum! Weil ich alt und krank bin, somit gute Gründe für einen halbwegs ergiebigen Abgang zu haben meine, oder wie man das sonst nennen mag. Trödeln kann ich ja später immer noch... :roll:

@Allseits

Bin wieder da!

Das muß ich erklären: Seit Juni hüpfte/pendle ich von der einen zur anderen Klinik, und nicht immer ist dort ein WLAN erreichbar oder zumindest einen hinreichenden Empfang mit dem Web-Stick. Seit dem 4. Oktober Mittags war ich bis gestern in einer post-operativen Klinik mit ausgezeichnetem und preiswertem... Null-Empfang. Gestern dann kam ich endlich zuhause an... Mi casa es mi casa, you know, aber bevor ich mich diesem Seufzer hingeben durfte, wurde es reichlich, reichlich spät & verworren...

Die auf solche Transporte spezialisierte Taxifahrerin (welche ich schon von früher kannte) nahm außer mir noch eine weitere Patientin mit an Bord, die angeblich unterwegs zu ihrem Altenheim aussteigen sollte. Joh... Ein leichtes Ding nicht wahr?

Leider sagten uns im besagten Altenheim die Angestellten, daß sie jene Dame zum ersten Mal überhaupt zu Gesicht bekämen, daß sie offenkundig dement sei, und daß niemand in dem Heim eine Idee hätte, wo sie hingehöre.



Ich grüße

Also versuchte die Fahrerin die Krankenkasse anzurufen: Aber... Samstag nachmittags in Deutschland meldet sich da niemand, nicht mal eine Putzfrau beim Abwischen der Schreibtische... So folgte der nächste Anruf bei der Klinik, und siehe da... Die dort (von wem?!) hinterlegte Adresse war eben jene falsche Adresse, vor welcher wir unsere Anrufe starteten...

Inzwischen fing die arme Frau hinter mir ganz redlich verzweifelt zu weinen an...

Also teilten wir uns in unseren Bemühungen: Die Taxifahrerin rief beflissen Hinz und Kunz an; fuhr mal dahin, mal dorthin, immer weiter und weiter auf der Suche nach einer brauchbaren Spur. Und ich, als berufener fahrender Sänger und Spielmann kündigte der alten Dame an, ich würde ihr nun eine ewigwonderbare Geschichte erzählen, womit ich auch auf der Stelle begann, mich in ihr Schluchzen mit allen Registern meiner von den vielen Narkosen malträtierten Minstrel-Stimme aufzudrängen... Begann also zu spinnen und spinnen mein Garn...

Ich erzählte von hungrigen Storchkücken in einem Nest (anwesende Zoologen bitte hier **ganz dringend** weghören!) an einer felsigen Küste (?) eines grünblauen Meeres, die nach ihren Eltern riefen und riefen und riefen... Und die Eltern doch kamen herangeflogen und trugen in ihrem Schnabel glänzende Fische und Kuchen mit Spinat und Eiern, und Fenchelsalate und süße Trauben. Die Kinder (jetzt sagte ich tatsächlich "Kinder"...) schrien vor Freude über die Rückkehr der Eltern und über deren duftende leckere Gaben...

Sie waren fünf und hießen Menelaos, Dimitri, Iwanka, Octavia und Bea...

Ihr Nest war manchmal windumtost, das Meer dann schaumig & wild: Menelaos, Dimitri, Iwanka, Octavia und Bea hatten aber keine Angst; nur Bea ein klitze-klitze-klein-wenig, denn sie war die jüngste, jedoch tapfer in ihrem winzigen Herzen, und stolz auf ihren wollenen Schal...

Und ich spann und spann stundenlang weiter, über die treuen Eltern, die appetitlichen Eier mit Spinat, die Farben des Meeres, das ferne Rufen der Möwen, und und und... und unsere Mitfahrerin lauschte begeistert meiner Erzählung und lauschte und gluckste vor Freude; während ich mir langsam wünschte, mich meinerseits in einem riesigen Faß von Single Malt Whisky selig zu verlieren... (Port Ellen? Würde ja zu jenem meinen Gesang gepaßt haben...)

Nach Stunden fanden wir ganz woanders doch endlich das richtige Altenheim, so daß der Odyssee Erster Teil zuende ward wa amén a'llelúh...

Wo wir jetzt -- halbwegs in einer hessischen "Pampa" -- waren, streikte beherzt der Tom Tom des Autos... Die Fahrerin nuscelte was von "nicht programmiert"... Wie auch immer, in die Computerei hab' ich mich mittlerweile einigermaßen voran-gerobbt, von Navis verstehe ich Nullnix. Nada. Niente. So waren wir ohne Karten, ohne Tom Tom, am späten wüsten und leeren christlichen Samstag irgendwo gestrandet und auf meine vagen Erinnerungen angewiesen. Ich versuchte mit "geologischer" Brille zu stieren: War da nicht ein breites Gletschertal, gefolgt von sedimentreichen niedrigen Anhöhen? Und ja, doch, im Ungefähren des ganz langsam herab-dimmenden sehr frühen Abendlichtes ahnte man die fernen Umrisse der Burg, an welcher ich mich jetzt zu orientieren versuchte, bis endlich vertrautere Straßenzüge auftauchten. Ein Schild, offenkundig ein Provisorium: Bis zur Mühle und zum Bahnhof, aber nicht weiter. Merkwürdiges Schild dachten wir, wer hat 's denn verbochen...? Egal!, sagt' ich, da ist doch mein Haus!



Ich grüße

Oh je, oh je, oh jemmini... Die Bahnarbeiter, die hinter dem Anschlag auf unsere Sehnsucht endlich anzukommen anscheinend standen, hatten ganze Arbeit geleistet: Nicht einmal bis zum (längst von der treulosen Bahn als unwirtschaftlich aufgegebenen) ausgeschilderten Bahnhof reichte der Weg!

Mitten beim Bahnübergang hatte man zwei dichte unpassierbare gelbe Palisaden aufgebaut, die wohl jedes Auto, jeden Roller und Fußgänger und jede Feldspitzmaus entmutigen sollten. Und in Sichtweite, zweihundertzwanzig Meter weiter, mein Haus... Und keine Ahnung, auf welchen geheimnisvollen langen Wegen wir mit dem Auto irgendwann auf der anderen Seite hätten gelangen können. Meine Fahrerin seufzte erschöpft: "Wir gehen zu Fuß." Ich, in einer Anwendung suizidalen Übermuts: "Wir gehen zu Fuß!"

Gesagt, getan, gestrandet, entseelt:

Sie mit meiner Tasche mit zwei Unterhosen, einem Unterhemd und achtzehn Büchern, bewaffnet mit zwei unpassenden schicken hochhackigen Stiefeln; ich in Sandalen, versuchsweise an meinem klapprigen Rollator gestützt, mit einem linken Oberschenkel an welchem zwei Drittel der entscheidenden Muskelstränge bei der ersten Operation entfernt worden waren, da in einer regelrechten unanatomischen, partiell durch Osteophiten *wild* durchsetzten "Gewebewolke" ossifiziert, getragen von einer frischen, noch nicht ganz zugewachsenen Hüftprothese, über einem stark angeschwollenen, nicht hinreichend arbeitenden Knie, jedoch angetrieben von panischem Schauer und hirnrissiger Albernheit; dazwischen zwei Gleisstränge, von der Höhe der Kathedrale von Toledo, *"more or less"*, zwischen steinernen Schluchten von der Tiefe eines Dolomitenabsturzes, *"more or less"*, und wir winzige Ballett-Ameisen eines chaplinesken Slapsticks dort ziehend, zurückziehend, probierend, parlierend, gestikulierend, neu ansetzend, hebend, festhaltend, loslassend, ausrutschend, entsetzt.

Nach zehn "ewigen" Minuten landeten wir doch auf der anderen Seite der Gleise. Ich stoß nun hervor: "Kann kein Meter weiter... Rufen die Feuerwehr an."

In der Stunde des Verzagens reitet ran rettend'r Wagen: Meine Nachbarin hatte am Fenster unsere historischen, hysterischen Improvisationen ungläubig verfolgt und eilte automobil zur Rettung...

Bin da. Zuhause.

Zuhause.

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).